

Frankenberger Tageblatt
Bezirks- und Anzeiger

Inserat-Gebühren: Die 6-sp. Zeitsp. oder deren Raum 10, bei Lokal-Anzeigen 12 Pf.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 Pf.; 'Eingelände' im Reklamendruck 30 Pf.

Verkauf täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends für den folgenden Tag. Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzelnummer 5 Pf.

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

Nach deutschen und österreichischen Bödern, Sommerfrischen etc. liefern wir das Tageblatt in allenböcklich 7 Uhr hier abgehenden Kreuzbandsendungen und berechnen wir dafür insgesamt 40 Pf. für die volle Woche.

Nach der veränderten Fassung von § 47 der Verordnung zur Ausführung der Grundbuchordnung vom 26. Juli 1899 erfolgt die Verichtigung einer abgedruckten Katasternummer im Grundbuche nicht mehr von Amtswegen, sondern nur noch auf Antrag.

Da der Mangel oder die unrichtige Bezeichnung der Katasternummer im Grundbuche überhaupt, und vornehmlich in Brandfällen wegen des nach § 64 Absatz 2 der Ausführungsvorschriften zum Grundbuchgesetz vom 18. November 1876 beizubringenden Zeugnisses des Grundbuchamtes nur zur Verhütung der Aufhebung der Anweisungen über bewilligte Vergütungsbeträge an die Empfangsberechtigten führen kann, so werden die Grundbuchbesitzer auf die vorerwähnte veränderte Bestimmung mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, bei Neuverichtigung von Grundbuchkomplexen die Eintragung der Katasternummer in das Grundbuch bei dem zuständigen Grundbuchamte nach Zustimmung des Grundbuchbesitzers selbst zu beantragen. Flöha, den 10. Juli 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die im Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt S. 361 — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Chemnitz im Monate Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Juli ds. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Rastfoursage beträgt für 100 Kilo Hafer 16 M. 94 Pf., für 100 Kilo Heu alt 9 M. 50 Pf. neu 8 M. 30 Pf. und für 100 Kilo Stroh 5 M. 78 Pf. Flöha, am 24. Juli 1905.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Sämtliche Mitglieder der Jagdgenossenschaft Merzdorf werden hierzu geladen, Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof Merzdorf behufs Vornahme der Wahl eines Jagdvorstandes und eines Stellvertreters sich persönlich einzufinden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß ohne Rücksicht auf die Anzahl der vertretenen Stimmen Beschluß gefaßt wird. Merzdorf, den 14. Juli 1905. Der Jagdvorstand.

Die Entrevue bei Björkö.

Was man gestern mittag noch anzweifelte, ist zum Ereignis geworden: Kaiser Wilhelm und Zar Nikolai haben unweit Kronstadt eine Zusammenkunft gehabt. Und zwar am Sonntag nachmittag, in aller Stille. Darüber gibt, allerdings in knoppfester Form, der offizielle Draht in einer von Petersburg kommenden Depesche Nachricht. Man beschränkt sich darin auf das Notwendigste, indem man schreibt: 'Der deutsche Kaiser und Kaiser Nikolaus trafen sich Sonntag nachmittag auf See in den Schären bei Björkö. Abends 8 Uhr auf dem 'Polarstern' ein Galabiner statt. Montag mittag 2 Uhr nahm Kaiser Nikolaus das Frühstück auf der 'Hohenzollern' ein. Nach dem Frühstück verabschiedeten sich die Monarchen, worauf der 'Polarstern' der 'Hohenzollern' eine Strecke Weges das Geleit gab. Abends trifft Kaiser Nikolaus wieder in Petersburg ein. In den leitenden russischen Kreisen wird die Zusammenkunft sehr freudig begrüßt und macht einen sehr günstigen Eindruck. Außer den bereits genannten Persönlichkeiten befinden sich in der Begleitung des Zaren Flägeladjutant Tschagin, der Kommandant des Kreuzers 'Almas', der Chef der Feldkassier, Flägeladjutant Kapitän v. A. Graf von Orpen und Leutnant Pobjednikoff. In der Zusammenkunft des Erfolges will man in Petersburg eine besondere Aufmerksamkeit für Kaiser Wilhelm erwidern.'

aufweisen kann. Das Andere, was der Zar früher an Schiffen besaß, ruht im Osten auf dem Meerestrande oder hat sich kampfunfähig vor Japans siegreicher Flotte in entlegene Häfen gestücht. Für das Gemeine gibt der Jude nichts — auch die übrige Welt nicht. Es ist deshalb wohl klar, daß eine Begegnung unseres Kaisers mit dem 'Selbsterlöser aller Reußen' nicht in dem Rahmen stattfinden konnte, wie vor Jahren bei Kronstadt und Danzig. Damals freilich trugen die Zusammenkünfte beider Monarchen ein überaus festliches Gepräge. Die gewaltigen Panzer unter dem blauen Andreaskreuz donnerten dem deutschen Geschwader den Kaiserfalsal entgegen. Das war damals. Heute braucht Rußland sein Pulver nötiger zu traugriger Arbeit, zur Verteidigung gegenüber einem kleineren, aber taktisch weit überlegenem Widersacher.

Ein weiterer Grund für den inoffiziellen Anstrich der Kaiserbegegnung bei Björkö mag der sein, daß Wilhelm II. gerade jetzt, wo zwischen England und Deutschland, hervorgerufen durch antigermanische H-Partikel Londoner Zeitungen, ein Archäologiegeschicht in der Presse entbrannt ist, nichts tun will, was von irgend einer Seite als politische Aktion angesehen werden kann. England ist stets argwöhnisch auf das, was von Berlin aus unternommen wird. Deshalb also, um dem Brande nicht neue Nahrung zuzuführen, zog der Kaiser eine private Begegnung mit dem Zaren vor.

Nikolai II. kommt allein, mit einem einzigen Schiffe — ein mächtiger Wanderer, gleichsam von allen verlassen. Was will der von seinen 'Ratgebern' so systematisch belogene und hintergangene Herrscher von unserem Kaiser? Bei dieser Frage kommt und eine ansehnliche offizielle Inspiration im 'Berl. Lok.-Anz.' zu Hilfe. 'Die Initiative zu der Kaiserbegegnung in den finnischen Gewässern', so heißt es da, 'ist, wie entgegen den Meldungen der französischen und englischen Presse hervorgehoben sei, vom Zaren ausgegangen. Bei der herzlichen Freundschaft, die den Zaren und Kaiser Wilhelm verbindet, ist die Anregung des Zaren natürlich auf der 'Hohenzollern' sehr freudig begrüßt worden, denn Kaiser Wilhelm wird den Zaren nach so langer ereignisreicher Zeit gern wiedersehen wollen. Als eine hollische Unterstellung aber muß die in der englischen und französischen Presse aufgestellte Behauptung bezeichnet werden, Kaiser Wilhelm beabsichtige, dem Zaren gute Ratschläge auszubringen zur Erreichung des Friedens im Innern sowohl wie in Ostasien. Kaiser Wilhelm hat es immer mit sich gewiesen, wenn ihm zugemutet wurde, sich in die internen Angelegenheiten eines anderen Staates zu mischen, so wird er auch in diesem Falle handeln und von sich aus

gewiß nicht die schwedischen Fragen, die jetzt ganz Rußland bewegen, selbst zur Sprache bringen. Sollte jedoch der Zar, dessen Wertschätzung für den deutschen Kaiser bekannt ist, Kaiser Wilhelm um seine Ansicht bitten, so werden derjenigen sehr enttäuscht sein, die da meinen, der Deutsche Kaiser werde ratlos, unbestimmt um Reformvorsprechungen, kräftig ausläsrisch weiter zu regieren. Die Auffassung Kaiser Wilhelms dürfte, nach seiner ganzen Denkweise zu urteilen, darauf hinauslaufen, daß Macht und Ansehen wie auch die Ruhe im Lande lediglich auf der Basis vertrauensvoller Einvernehmens zwischen Herrscher und Volk aufzubauen sind. Was die Friedensfrage betrifft, so weiß man ja, welchen großen Anteil Kaiser Wilhelm an der Einleitung der Friedensaktion seitens des Präsidenten Roosevelt hat; man kann also sicher sein, daß die Sache des Friedens durch die Begegnung nur gewinnen wird. Der Umstand, daß weder Fürst Bismarck noch Graf Lambach an der Entrevue teilgenommen, soll deren durchaus privaten freundschaftlichen Charakter klar vor Augen führen. So hat auch, wie wir wissen, der russische Ministerpräsident von Witte die Begegnung aufgefäßt, die er mit lebhafter Befriedigung begrüßte.'

Wir haben nicht den mindesten Anlaß, an der Richtigkeit dieser Berichterstattung Zweifel zu hegen. Lassen wir also das Deutsche und Herumraten an dem Geschehnis von Björkö. Die Zukunft wird ja sowieso lehren, was dabei herausgekommen ist, und sie hat sich von jeher als die beste Rätsellöserin erwiesen.

h. Petersburg. Ueber die Kaiserbegegnung wird aus Björkö gemeldet: Vorgestern abend 10 Uhr warf die deutsche Kaiserjacht 'Hohenzollern' Anker in der Nähe der russischen Kaiserjacht 'Polarstern'. Kaiser Wilhelm, begleitet vom Prinzen Albrecht von Schleswig-Holstein nebst Gefolge, begab sich auf einem Rutter zum 'Polarstern'. Auf der Treppe empfing ihn der Zar und dessen Bruder, Großfürst Michael Alexandrowitsch. Nach herzlicher Begrüßung schritten die Monarchen die Ehrenwache ab, worauf die gegenseitige Vorstellung erfolgte. Darauf joggen sich die Monarchen in die Kabinen zurück. Um 11 Uhr begab sich der Zar mit Gefolge an Bord der 'Hohenzollern'.

h. Petersburg. Kaiser Nikolaus ist gestern abend von Björkö nach Petersburg zurückgekehrt.

Saat des Hasses.

Kriminal-Roman von Th. Schmidt. (14. Fortsetzung.) (Wohltraut verheiratet.) Braun reichte Grete die Hand, um sich zu verabschieden, sie hielt ihn aber zurück. 'Glauben Sie mir noch eine Frage. Ich las einmal in einer wissenschaftlichen Abhandlung über Verbrecher und deren Verhalten nach der Tat' den Satz, es sei zwar einerseits ein psychologisches Rätsel, aber andererseits eine erwiesene Tatsache, daß es den Mörder eines Menschen mit unsichtbaren Banden wieder nach dem Schauplatz seiner Tat hinpöge. Ist das richtig? Ich habe immer geglaubt, ein Mörder entliehe möglichst weit dem Orte seiner verurteilten Tat.' 'Es ist beides richtig. Zunächst schiebt solcher Verbrecher von dem Orte seiner Tat mit ungewöhnlicher Hast und verbirgt sich vor den Menschen. Aber meist schon nach kurzer Zeit sucht er den Ort wieder auf, besonders dann, wenn er sich in Sicherheit wähnt. Ausnahmen bestätigen auch hier lediglich die Regel.' Braun sah Grete bei diesen Worten forschend ins Gesicht, und der erfahrene Geheimpolizist las aus ihren Augen, daß sie noch etwas auf dem Herzen hatte. 'Haben Sie etwa Angelegenheiten dafür entdeckt, daß Ludwig Keller seit dem Tage, an dem er den Mord vollführte, hier einmal wieder aufgelaucht ist?' fragte er. 'Ja, nun auch Sie jene Frage in zustimmender Weise beantwortet haben, behaupte ich, daß kein anderer als Ludwig Keller am letzten Freitag Abend hier im Orte gewesen ist und einen Kranz von Freiwilth auf das Grab seines Opfers gelegt hat.' Grete erzählte kurz, was die Stuben-Arma auf dem Friedhofe beobachtet hatte, und schloß damit, daß ihre Schwester zwar im

Orte und in Hannover mehrere heimliche Verherr geholt habe, die ihr früher an Geburtstagen anonym Blumen und Geschenke überhandten, daß aber keiner der Herren, soweit sie dieselben kenne, dem Fremden gleiche, den die Arbeiterin am dem bezeichneten Abend in solch auffälliger Weise sich dem Grabe der Schwester hätte nähern sehen.

Braun septe seinen 'Misterkoffer' wieder nieder und knipfte laut mit den Fingern.

'Aber sicher, gnädiges Fräulein, ist dieser Fremde Ludwig Keller gewesen.' Er sann einen Augenblick nach.

'Steht der sogenannte 'Steg' in der nördlichen Einfriedigung des Friedhofes mit einem Fußwege durchs Feld in Verbindung?' fragte er.

'Ja, der Fußweg endet eben bei diesem Steg, der hauptsächlich für die Bewohner der westlich des Friedes gelegenen kleinen Dickkästen bestimmt ist. Es ist ein sogenannter Kirchweg und läuft bis an den Friedhof; er beginnt an der Landstraße, die am Deister entlang nach dem Bade Renndorf führt.'

'Ich verstehe; dort in Renndorf, wo die Badesaison eben begonnen, wird man den Menschen zu suchen haben.'

'Wenn ihn sein böses Gewissen nicht schon wider hundert Meilen fortgetrieben hat; er findet ja nirgends Ruhe. Seine Schwester nannte ihn oft nicht mit Unrecht den modernen Hokoer, den ewigen Juden.'

Braun nickte in Gedanken.

'Er kommt noch einmal wieder hierher, dieser moderne Hokoer. Der ganze Mensch ist ein ungelöstes Rätsel; nur das eine an ihm ist mir klar, er hat an Ihrer Schwester mit einer Liebe gehangen, die man solchen verlebten Großstadtmenschen niemals mehr zutraut. Ihre Schwester muß ein anbetungswürdiges Wesen gewesen sein.'

'Sie hatte ein frisches, herzegewinnendes Wesen, wo sie sich zeigte, flogen ihr alle Herzen entgegen.'

Grete nahm ein Album von einem kleinen Ertisch und schlug es mit einem Seufzer auf.

'Hier ist ihr letztes Bild,' sagte sie.

Braun betrachtete die anmutigen Züge Eises lange.

'Man begreift es, wenn man dieses reizende Gesichtchen betrachtet, wie ein wahnwitzig verliebter Mensch bei dem Gedanken, daß ein glücklicherer Rivale solche lebenden Augen und solchen schelmischen Mund küssen darf, in wilder Leidenschaft zum Mordstahl greift.'

Er knippte das Album langsam zu.

'Ich danke Ihnen für alles das, was Sie bislang zur Klärung dieses für Sie und die Ihrigen so überaus schmerzlichen Ereignisses taten. Ich bitte Sie auch jetzt noch um Diltretion. Wenn Sie sich hart genug fühlen, Ihrem Vater die unerhödete Tat des Sohnes seines Freundes mitzuteilen, so tun Sie das; selbstverständlich allmählich, zunächst durch leise Andeutungen und Vermutungen, die sich ja leicht an die hier im Orte verbreiteten Gerüchte anknüpfen lassen.'

'Ja, ich habe es schon längst schmerzlich empfunden, vor den Meinigen ein solch fürchtbares Geheimnis verbergen und sie in dem Glauben verharren sehen zu müssen, der Nachbarssohn sei der Mörder meiner Schwester. Es ist besser, ich bereite sie allmählich auf das Unausbleibliche vor, als daß sie es plötzlich von anderer Seite erfahren; auch hoffe ich, daß ich dann wieder ruhiger werde. Ihre Verschwiegenheit der Meinigen kann ich mich verschätzen.'

'Gut, tun Sie, wozu Sie Ihre bedrücktes Herz antreibt,' sagte Braun, ihr warm und teilnahmsvoll die Hand drückend. Dann vertief er eilig das Haus. (Fortsetzung folgt.)